

Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: Bedarf der Familien

Illustrierter Ergebnisbericht zu einer empirischen Untersuchung

Hermann Atz
Elena Vanzo

Bozen, 2005

Auftraggeber	Durchführende Institute	
<p>Europäische Union Europäischer Sozialfonds</p>  <p>Unione europea Fondo sociale europeo</p> <p>Autonome Provinz Bozen - Südtirol</p>  <p>Provincia Autonoma di Bolzano - Alto Adige</p>  <p>MINISTERO DEL LAVORO E DELLE POLITICHE SOCIALI</p> <p>Ufficio Centrale per l'Orientamento e la Formazione Professionale dei Lavoratori</p>	<p>Sozialforschung und Demoskopie</p>  <p>Ricerche Sociali e Demoscopia</p>	 <p>KULTURforum VINSCHGAU</p>
<p>Kofinanziert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds</p>	<p>Dominikanerplatz 35 I-39100 BOZEN</p> <p>+39-0471-970115 +39-0471-978245</p> <p>www.apollis.it</p>	<p>Churburggasse 12 I-39020 Schluderns</p> <p>+39-0473-732428 +39-0473-746970</p> <p>info@kulturforum.com</p>

Zitat: Atz, H./ E. Vanzo (2005): Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: Bedarf der Familien. Illustrierter Ergebnisbericht zu einer empirischen Untersuchung, apollis, Bozen.

Interne Projektnummer: 241

Projektleitung: Brigitte Schnock, Hermann Atz

Bozen, 2005

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage	8
2	Ziele der Untersuchung	9
2.1	Das Forschungsprojekt	9
2.2	Ziele der Befragung	10
3	Methode und Durchführung	10
4	Darstellung der Ergebnisse	11

Datenblätter

- Datenblatt 1: Die Untersuchung
- Datenblatt 2: Die Zusammensetzung der Stichprobe I
- Datenblatt 3: Die Zusammensetzung der Stichprobe II
- Datenblatt 4: Die Familientypen
- Datenblatt 5: Die Kinder
- Datenblatt 6: Familiäre und informelle Betreuung im Vorschulalter
- Datenblatt 7: Betreuungseinrichtungen für Kinder der Jahrgänge 2002-2005
- Datenblatt 8: Betreuungseinrichtungen für Kinder der Jahrgänge 1999-2001
- Datenblatt 9: Betreuungseinrichtungen für Kinder der Jahrgänge 1994-1998
- Datenblatt 10: Probleme mit Öffnungszeiten
- Datenblatt 11: Ferienzeit und „informelle Betreuung“
- Datenblatt 12: Die Betreuung in der Ferienzeit
- Datenblatt 13: Die Kosten der Kinderbetreuung
- Datenblatt 14: Belastung durch die Kosten der Kinderbetreuung
- Datenblatt 15: Gesamtzufriedenheit mit Kinderbetreuung
- Datenblatt 16: Der Wunsch nach anderen Betreuungsformen
- Datenblatt 17: Berufstätigkeit der Eltern
- Datenblatt 18: Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: ein Thema?
- Datenblatt 19: Nachteile betrieblich unterstützter Kinderbetreuung
- Datenblatt 20: Betriebliche Kinderbetreuung im Betrieb des Partners
- Datenblatt 21: Vorteile betrieblicher Kinderbetreuung
- Datenblatt 22: Vermutete Vorteile für den Betrieb
- Datenblatt 23: Eigeninitiative der Eltern
- Datenblatt 24: Zusammenfassung (1)
- Datenblatt 25: Zusammenfassung (2)
- Datenblatt 26: Zusammenfassung (3)
- Datenblatt 27: Resümee (1)
- Datenblatt 28: Resümee (2)

1 Ausgangslage

Die Kinderbetreuung ist zweifellos einer der wichtigsten Aspekte der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und spielt somit auch für die Beschäftigungspolitik eine nicht unbedeutende Rolle. Nur wenn sich Familie und Beruf ohne große Probleme unter einen Hut bringen lassen, kann das Ziel der EU, bis zum Jahr 2010 die Beschäftigungsquote der Frauen im erwerbsfähigen Alter auf 60 Prozent anzuheben, erreicht werden. Zu diesem Zweck soll Eltern eine möglichst breite Palette an individuellen Kinderbetreuungsmöglichkeiten angeboten werden, um besonders den Müttern den Wiedereinstieg ins Erwerbsleben zu ermöglichen.

Südtirol verfügt über ein gut ausgebautes Netz an öffentlichen und privaten Kindergärten, die vom Großteil der Kinder zwischen 3 und 6 Jahren besucht werden. Allerdings schließen diese Kindergärten in der Regel am frühen Nachmittag, was für berufstätige Eltern eine erhebliche Beschränkung darstellt. Ähnliches gilt für die öffentlichen Schulen, dort findet der Unterricht zumeist nur am Vormittag statt. Nur in wenigen Gemeinden Südtirols gibt es Ganztageschulen und Kindergärten mit verlängerter Öffnungszeit.

Deutlich schlechter ist das Angebot für Kleinkinder bis zu 3 Jahren: Es gibt nur wenige öffentliche Kinderhorte. Ergänzend dazu haben sich verschiedene Initiativen mit halb-öffentlichem oder rein privatem Status gebildet, insbesondere sind dies

- Tagesmütter-Genossenschaften und
- private Kinderhorte von Trägereinrichtungen wie „Casa Bimbo“, „Coccinella“, „Kinderfreunde Südtirol (Brixen)“.

Diese reichen aber von ihrer Kapazität und Flexibilität bei weitem nicht aus um allen Bedürfnissen gerecht zu werden und sind mit erheblichen finanziellen Belastungen für die Familien verbunden.

Betriebskindergärten und andere von den jeweiligen Arbeitgebern unterstützte Betreuungsformen stecken in Südtirol noch in den Anfängen. Zwar gibt es einige interessante Ansätze, namentlich

- den Kindergarten am Regionalkrankenhaus Bozen und
- die von den Landesabteilungen für Industrie und Sozialwesen getragenen Projekte betrieblich unterstützter Kinderbetreuungscentren für die Mitarbeiterinnen der umliegenden Betriebe (und in räumlicher Nachbarschaft zu Mensen) in einigen größeren Industriezonen des Landes,

doch stößt die Verwirklichung dieser und anderer Projekte auf eine Reihe von Schwierigkeiten. Dies vor allem in den Bereichen:

- rechtliche Rahmenbedingungen im Bereich der Kinderbetreuung,
- Vorschriften der Raumordnung,
- öffentliche Fördermöglichkeiten,
- Finanzierbarkeit,
- Verfügbarkeit von geeignetem Personal und
- Akzeptanz bei den Arbeitgebern und Mitarbeiterinnen.

Es ist zu vermuten, dass diese Schwierigkeiten viele Interessierte davon abhalten, konkrete Schritte in Richtung einer besser auf die Bedürfnisse von berufstätigen Eltern zugeschnittene Form der Kinderbetreuung zu machen.

2 Ziele der Untersuchung

2.1 Das Forschungsprojekt

Das vorgeschlagene Forschungsprojekt richtet sich an alle von der Frage der Kinderbetreuung direkt oder indirekt betroffenen Personengruppen und Akteure.

- Es soll private und öffentliche Arbeitgeber, Eltern und mögliche Anbieter/innen von Diensten bei der Konzep-

tion und Realisierung von arbeitnehnergerechten Formen der Kinderbetreuung unterstützen und dabei eine Orientierungshilfe für Betriebe, Vereine und andere Initiativen bieten.

- Auf der anderen Seite soll Gesetzgebern und Verwaltern eine sachlich fundierte und auf aktuellen Daten beruhende Entscheidungshilfe zur Verfügung stehen.

Letztlich will die Studie dazu beitragen die Schlüsselgruppe der erwerbstätigen jüngeren Frauen zu entlasten. Gleichzeitig bietet sich Wirtschaftstreibenden und öffentlichen Arbeitgebern durch die Ergebnisse der Studie die Möglichkeit, durch entsprechende Maßnahmen wertvolle Mitarbeiter/innen zu gewinnen und langfristig an den Betrieb zu binden.

Das Projekt zielt dabei konkret auf den Komplex der betrieblich unterstützten Kinderbetreuung in Südtirol ab. Wenn Betriebe Kinderbetreuungsplätze bereitstellen, könnte dies für Frauen eine große Entlastung darstellen, es könnte sowohl für erwerbstätige Mütter als auch Väter sehr motivierend sein ihr Kind gleich in der Nähe gut versorgt zu wissen und darüber hinaus würden zeitaufwendige Bring- und Abholwege entfallen, wodurch Teilzeitarbeit auch für Väter attraktiver werden könnte.

Angesichts der kleinbetrieblichen Struktur der Südtiroler Wirtschaft sollen aber nicht nur die Betriebskindergärten im engeren Sinn, sondern alle Formen von betrieblich un-

terstützter Betreuung für Kinder bis zu 12 Jahren in Betracht gezogen werden.

2.2 Ziele der Befragung

Ziel der hier dargestellten Elternbefragung ist es, die potenzielle Nachfrage nach betrieblich unterstützter Kinderbetreuung von Seiten der Familien detailliert zu erfassen und so Betrieben, Elterninitiativen und Organisationen im Bereich der Kinderbetreuung, als auch politischen Entscheidungsträgern wertvolle Grundinformationen für ein Engagement in diesem Bereich zu liefern.

Darauf aufbauend muss untersucht werden, welchen Bedarf an Betreuungsleistungen berufstätige oder potenziell berufstätige Eltern in Südtirol haben, und zwar differenziert nach Art der Betreuungsmodelle (und der damit zusammenhängenden finanziellen Belastung), zeitlichem Umfang und räumlicher Verteilung.

3 Methode und Durchführung

Die Grundgesamtheit dieser Untersuchung bilden alle Familienhaushalte in Südtirol, in denen Kinder leben, die 1994 oder später geboren sind.

Die Stichprobe wurde rein proportional mittels statistischer Zufallsauswahl gezogen, u.z. getrennt nach Stadt- und Landgemeinden. Auswahlgrundlage war das amtliche

Verzeichnis aller Festnetzanschlüsse in Südtirol. Mangels geeigneter Vorinformation musste die Zugehörigkeit zur Zielgruppe durch ein Screening-Verfahren ermittelt werden, bei dem zunächst nach dem Vorhandensein von Kindern unter 11 Jahren im Haushalt gefragt wurde. Das weitere Interview war mit der Hauptbetreuungsperson der Kinder zu führen.

In der Zeit zwischen 27.06.2005 und 22.07.2005 wurden insgesamt 600 Betreuungspersonen (also meistens Mütter) aus Familien mit mindestens einem Kind unter 11 Jahren von zwölf erfahrenen Interviewerinnen und Interviewern telefonisch befragt.

Es wurde ein standardisierter Fragebogen für telefonische Interviews erstellt, der in zwei Teile gegliedert ist:

- Kinderfragebogen: Hier wurden die aktuelle Betreuung der Kinder unter 11 Jahren (Ist-Situation) sowie die subjektive Bewertung und die problematischen Aspekte der Kinderbetreuung im Detail erfasst.
- Familienfragebogen: Hier wurden allgemeine Daten zur Familiensituation und im speziellen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, sowie die Einstellungen zu betrieblich unterstützter Kinderbetreuung erfasst.

4 Darstellung der Ergebnisse

Die Ergebnisse zur Untersuchung werden in zwei Berichten dargestellt.

Der vorliegende **Ergebnisbericht** stellt die Ergebnisse in Form von Datenblättern dar. Diese Datenblätter versuchen die Hauptbefunde der Untersuchung grafisch zu veranschaulichen und mittels kurzer Aussagen zu erläutern. Sie sind so gestaltet, dass eilige Leser/innen an jeder Stelle in den Text einsteigen und Einblick in das jeweilige Thema gewinnen können.

Daneben bietet ein **Methoden- und Tabellenband**¹ eine Beschreibung der Methodik sowie einen ausführlichen Tabellenteil, der sich für eine vertiefte Analyse ausgewählter Fragestellungen eignet. Der erste Teil stellt die soziodemografischen Merkmale der Rohstichprobe dar und zeigt die Effekte des angewandten Gewichungsverfahrens auf diese Variablen. Der zweite Teil gibt die Antworten auf alle inhaltlichen Fragen in Form von Linearauszählungen wieder. Der dritte Teil schließlich verkreuzt alle inhaltlichen Fragen des Fragebogens mit einer Reihe von Analysevariablen. In diesen Kreuztabellen sind jeweils nur Zeilenprozente und die ungewichtete Anzahl an Fällen in der jeweiligen Untergruppe angeführt. Im vierten Teil des Bandes ist der Fragebogen in seiner genauen Form wiedergegeben.

Die Berichtlegung erfolgt einsprachig in deutscher Sprache.

¹ Vanzo, E. (2005), Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: Bedarf der Familien. Methoden- und Tabellenband zu einer empirischen Untersuchung, apollis, Bozen

Die Untersuchung	Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: Bedarf der Familien apollis 2005 - Datenblatt 1
Ausgangslage	Ziele der Untersuchung
<ul style="list-style-type: none"> ■ Kinderbetreuung ist zweifellos einer der wichtigsten Punkte, wenn man über die Vereinbarkeit von Familie und Beruf spricht und spielt somit auch für die Beschäftigungspolitik eine nicht unbedeutende Rolle. ■ Das derzeitige Angebot an Betreuungseinrichtungen ist unzureichend: Kindergärten und Schulen haben kurze Öffnungszeiten, für Kinder unter 3 Jahren gibt es nur wenige Betreuungsangebote. ■ Betriebskindergärten und andere von den jeweiligen Arbeitgebern unterstützte Betreuungsformen stecken in Südtirol noch in den Anfängen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Das gesamte Projekt zielt konkret auf den Komplex der betrieblich unterstützten Kinderbetreuung in Südtirol ab. ■ Ziel der hier dargestellten Elternbefragung ist es, die potenzielle Nachfrage nach betrieblich unterstützter Kinderbetreuung von Seiten der Familien detailliert zu erfassen und so Betrieben, Elterninitiativen, Organisationen im Bereich der Kinderbetreuung und politischen Entscheidungsträgern wertvolle Grundinformationen für ein Engagement in diesem Bereich zu liefern.
Methoden	Zielgruppe
<p>Es wurde ein standardisierter Fragebogen für telefonische Interviews erstellt, der in zwei Teile gegliedert ist:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Kinderfragebogen: Hier wird die Betreuungssituation für jedes Kind im Haushalt erhoben, das jünger als 11 Jahre ist; ■ Familienfragebogen: Hier werden allgemeine Daten zur Familiensituation und im speziellen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf erfasst. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Grundgesamtheit bilden alle Familienhaushalte in Südtirol, in denen Kinder leben, die 1994 oder später geboren sind. ■ Die Stichprobe besteht aus 600 Familien mit insgesamt 1.236 Kindern, wovon 939 unter 11 Jahren sind. ■ Befragt wurde die Hauptbetreuungsperson der Kinder (meistens die Mutter).

Erläuterung zu Datenblatt 2

Die Anzahl der Kinder im Haushalt wurde wie folgt erfasst:

Wie viele Kinder haben Sie denn insgesamt (auch die über 11 Jahren), die bei Ihnen im Haushalt leben? (gemeint sind leibliche Kinder, Stiefkinder, Pflegekinder, für die die befragte Person oder ihr (Ehe-)Partner das Sorgerecht hat)

Anzahl ...

Die Zusammensetzung der Stichprobe I

Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: Bedarf der Familien

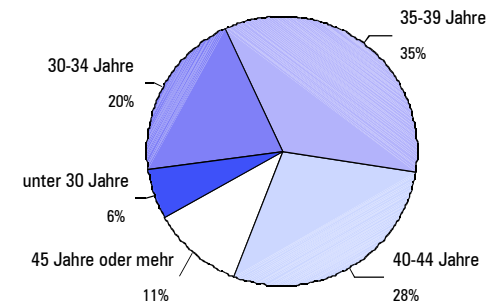
apollis 2005 - **Datenblatt 2**

Haushalt mit 2 Kindern am verbreitetsten

- Die Stichprobe besteht aus 600 Familienhaushalten mit insgesamt 1.236 Kindern; 939 davon sind 1994 oder später geboren und fallen somit in die Zielgruppe entsprechender Betreuungsangebote. Befragt wurde die Hauptbetreuungsperson der Kinder, im Zweifelsfall wurde die Person befragt, die sich am meisten um das jüngste Kind kümmert.
- Mehr als ein Drittel der Befragten fällt in die Altersklasse der 35-39jährigen, fast 30% sind zwischen 40 und 44 Jahre alt ([Abbildung oben](#)).
- In 9% der Fälle bezeichnet sich der Vater als die Hauptbetreuungsperson des Kindes. Dieser eher hohe Prozentsatz männlicher Befragter kann darauf zurückgeführt werden, dass teilweise die Mütter nicht anwesend waren (z.B. mit den Kindern im Urlaub) und der Vater an ihrer Stelle antwortete, teilweise kommt es aber tatsächlich vor, dass sich die Elternteile die Arbeit untereinander so aufteilen, dass (auch) der Mann Haupterziehungsperson ist.
- In gut einem Viertel der befragten Haushalte gibt es nur ein Kind, in fast der Hälfte leben zwei Kinder, in 18% drei und in den restlichen 7% vier oder mehr Kinder ([Abbildung unten](#)).

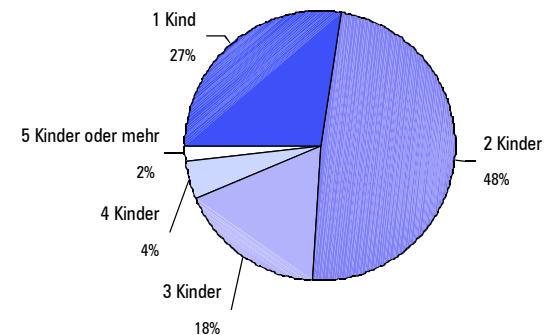
Altersklasse der Hauptbetreuungsperson

Anteile in Prozent (n=599)



Anzahl Kinder pro Haushalt

Anteile in Prozent (n=600)



Erläuterung zu Datenblatt 3

Die Unterteilung der Befragten in die Kategorien „STADT-LAND“ erfolgte mit einer Standard-Prozedur: Haushalte, die in den Gemeinden Bozen, Leifers, Meran, Brixen und Bruneck liegen, gehören zur Schicht „STADT“, Haushalte in anderen Gemeinden Südtirols zur Schicht „LAND“.

Die Zusammensetzung der Stichprobe II

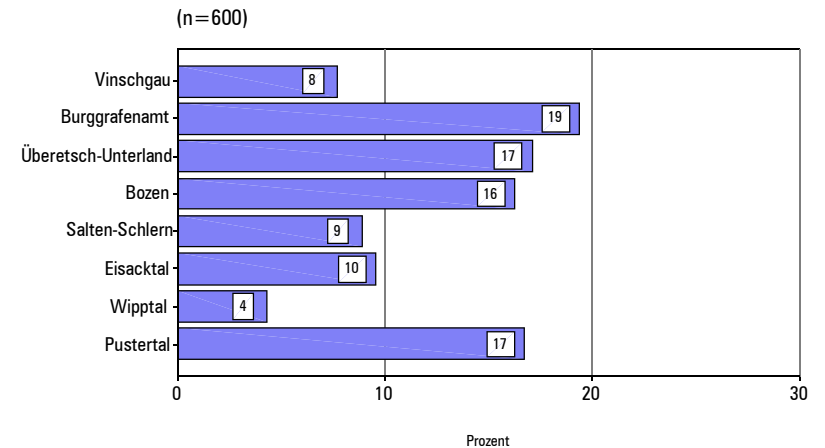
Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: Bedarf der Familien

apollis 2005 - Datenblatt 3

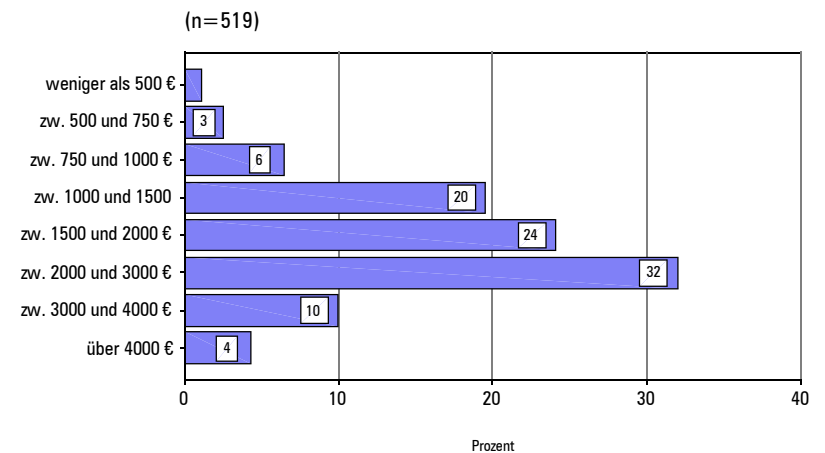
Durchschnittshaushalt verfügt monatlich über ca. 2.000 €

- Die geografische Verteilung der Stichprobe nach Bezirksgemeinschaften entspricht in etwa der geografischen Verteilung der Südtiroler Bevölkerung. 34% dieser Familien leben in städtischen, die restlichen 66% in ländlichen Gebieten.
- 70% der Befragten sind deutscher Muttersprache, 22% italienischer, 5% ladinischer und 3% gehören anderen Sprachgruppen an.
- Fast 12% der Haupterziehungspersonen besitzen als höchsten Schulabschluss ein Hochschuldiplom, ein Viertel hat die Matura gemacht, 14% die 2-3jährige Oberschule, etwas mehr als ein Viertel haben eine Lehre absolviert und der Rest besitzt ein Grund- oder Mittelschuldiplom.
- Das monatliche Nettoeinkommen der Haushalte liegt im Mittel knapp unter 2.000 €; 14% haben ein Monatseinkommen, das höher als 3.000 € ist, jedem zehnten Haushalt stehen weniger als 1.000 € zur Verfügung.
- In den ersten drei Kategorien (bis zu 1.000 € Nettoeinkommen) sind fast nur Haushalte von Alleinerziehenden zu finden (gut 40%); in den Haushalten, die am meisten verdienen, sind sehr oft beide Partner berufstätig, häufig besitzt die Hauptbetreuungsperson ein Hochschuldiplom.

Aufteilung der Stichprobe nach Bezirksgemeinschaft



Monatliches Nettoeinkommen



Erläuterung zu Datenblatt 4

Die Variable „Typen der Erwerbsstellung“ wurde wie folgt gebildet: Als berufstätig zählen nur die Personen, die zur Zeit der Befragung effektiv gearbeitet haben; Personen in Mutterschaft oder Wartestand wurden als nicht berufstätig gezählt. Diese Variable dient dazu, folgende Frage zu beantworten: „Wer kann sich um das Kind/die Kindern kümmern? Ist die Mutter bzw. der Vater zu Hause um die Kinder zu betreuen?“

Die Familientypen

Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: Bedarf der Familien

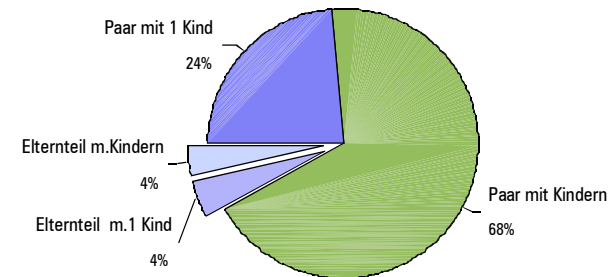
apollis 2005 - Datenblatt 4

In der Hälfte aller Haushalte arbeiten beide Elternteile!

- Etwa ein Viertel der Familien besteht aus einem Paar mit einem Kind, etwa zwei Drittel aus einem Paar mit mehreren Kindern, lediglich 8% sind Alleinerziehenden-Haushalte ([Abbildung oben](#)).
- Ein-Kind-Familien sind am häufigsten, wenn das älteste Kind unter drei Jahren ist (45% der Familien); bei Kindern über 10 Jahren sinkt der Anteil der Ein-Kind-Familien auf 10%.
- 88% der Hauptbetreuungspersonen wohnen in ihrem Haushalt ohne die eigenen Eltern (oder die Eltern des Partners), 5% mit einem Elternteil, 7% mit zwei oder mehr Elternteilen. In 3% der Fälle gibt es eine oder mehrere andere nicht-verwandte Personen, die im Haushalt leben.
- In gut der Hälfte der 600 befragten Familien arbeiten beide Partner, in 38% der Haushalte war zum Erhebungszeitpunkt nur ein Elternteil erwerbstätig, 7% sind alleinstehende Elternteile, die arbeiten, und in den restlichen 2% der Familien geht niemand einer bezahlten Arbeit nach ([Abbildung unten](#)).
- In 40% der Haushalte gibt es also einen Elternteil, zumeist die Mutter, die das Kind bzw. die Kinder ganztätig betreuen kann (zur Zeit der Untersuchung).

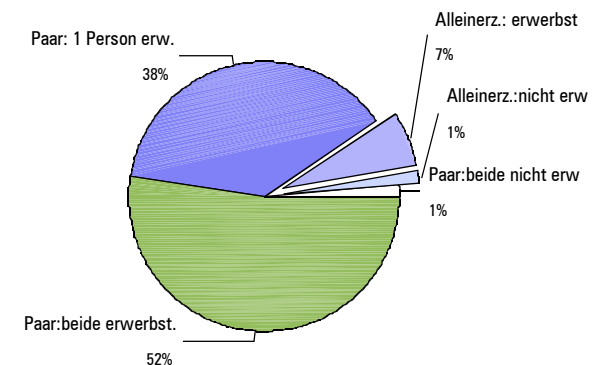
Familientypen der Befragten

Anteile in Prozent (n=600)



Typen der Erwerbsstellung der Familienmitglieder

Anteile in Prozent (n=600)



Erläuterung zu Datenblatt 5

Die Altersklassen sind so gebildet, dass sie jeweils den Lebensabschnitten der Kinder entsprechen:

- die Gruppe jener, die vor 1993 geboren sind und an deren Betreuung diese Studie nicht interessiert ist;
- jene, die zwischen 1994 und 1998 geboren sind und vermutlich die Grundschule besuchen; diese Gruppe ist am stärksten, da sie auch die meisten Jahrgänge beinhaltet;
- die Gruppe derer, die zwischen 1999 und 2001 geboren sind und jetzt den Kindergarten besuchen und
- jene, die 2002 und später geboren sind und vielfach noch zu Hause betreut werden.

Die Kinder

Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: Bedarf der Familien

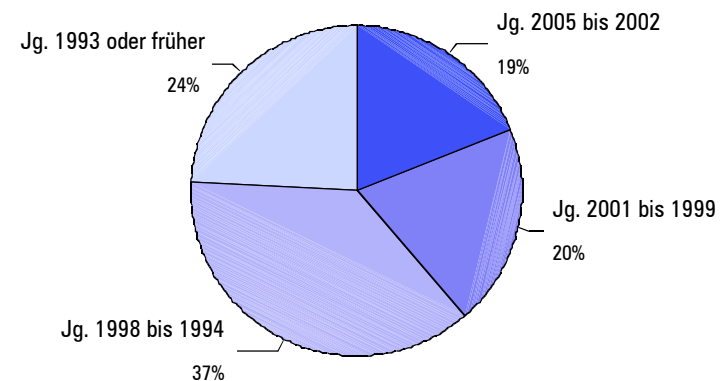
apollis 2005 - Datenblatt 5

600 Familien mit 1.236 Kindern

- In den befragten 600 Familien leben insgesamt 1.236 Kinder. 939 davon sind 1994 oder danach geboren und fallen damit in die Zielgruppe.
- 47% der Kinder sind Mädchen, 53% Buben.
- 169 Kinder sind Einzelkinder (es sind 14% der Stichprobe). Betrachtet man nur die Einzelkinder, dann sind 44% der Kinder der Jahrgänge 2002-2005 ohne Geschwister, dagegen haben nur 17% der Kinder der Jahrgänge 1999-2001 keine Geschwister. Betrachtet man die Kinder der Jahrgänge 1994-1998 dann steigt diese Anzahl bis 38%.
- 1067 Kinder haben Geschwister. Betrachtet man die Familien mit mehr als einem Kind, dann haben gut 67% der Familien zwei Kinder, fast ein Viertel der Familien haben drei Kinder und 9% der Familien haben 4 oder mehr Kinder.

Altersklasse der Kindern

Anteile in Prozent (n=1236)



Erläuterung zu Datenblatt 6

Familiäre und informelle Betreuung im Vorschulalter

Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: Bedarf der Familien

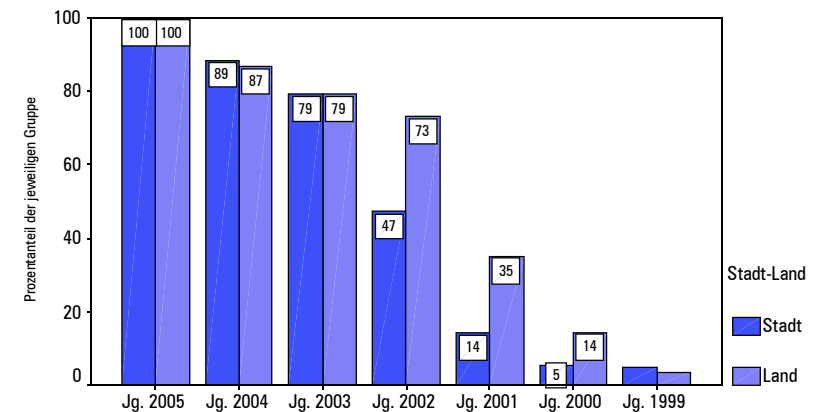
apollis 2006 - **Datenblatt 6**

Größere Unterschiede erst ab Kindergartenalter

- Die Neugeborenen werden zu 100% in der Familie betreut. Ab dem ersten Lebensjahr nimmt jedoch ein mit dem Alter der Kinder steigender Anteil der Eltern formale Betreuungsmöglichkeiten in Anspruch: 13% für einjährige, gut 21% für zweijährige, ein gutes Drittel (35%) für dreijährige Kinder. Im Kindergartenalter steigt der Anteil der formalen Betreuung dann von 70% bei den Vierjährigen bis auf nahezu 100% bei den Fünf- bis Sechsjährigen.
- Deutliche Unterschiede zeigen sich zwischen Stadt und Land, allerdings erst ab dem Kindergartenalter: In städtischen Gebieten wird ein wesentlich höherer Anteil der Kinder ab 2-3 Jahren formal betreut.
- Auch die Erwerbsstellung der Hauptbetreuungsperson wirkt sich stark aus: Sobald die Kinder von Berufstätigen das vierte Lebensjahr erreicht haben, wird ein Großteil von ihnen (auch) institutionellen Betreuungsdiensten anvertraut. Wenn die Mütter zuhause sind, dann erfolgt dieser Schritt häufig erst später.

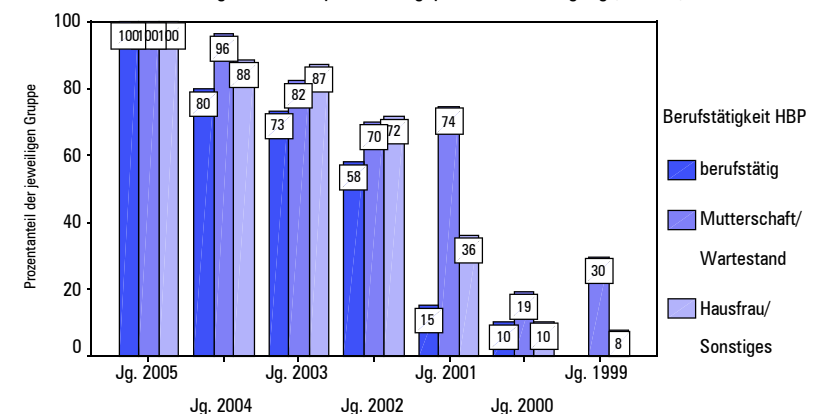
Familiäre und informelle Betreuung

nach Stadt-Land und Jahrgang (n=475)



Familiäre und informelle Betreuung

nach Berufstätigkeit der Hauptbetreuungsperson und Jahrgang (n=475)



Erläuterung zu Datenblatt 7

Die Grafiken zeigen die „*formellen Betreuungen*“, die in Anspruch genommen werden. Mit „*formeller Betreuung*“ sind Institutionen und Personen gemeint, die Geld für die Betreuung der Kinder erhalten. Die Befragten sollten sich auf eine normale Arbeitswoche außerhalb der Ferienzeit beziehen.

Die „*Hauptbetreuung*“ ist die Betreuung mit den meisten Betreuungsstunden pro Kind.

Betreuungseinrichtungen für Kinder der Jahrgänge 2002-2005

Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: Bedarf der Familien

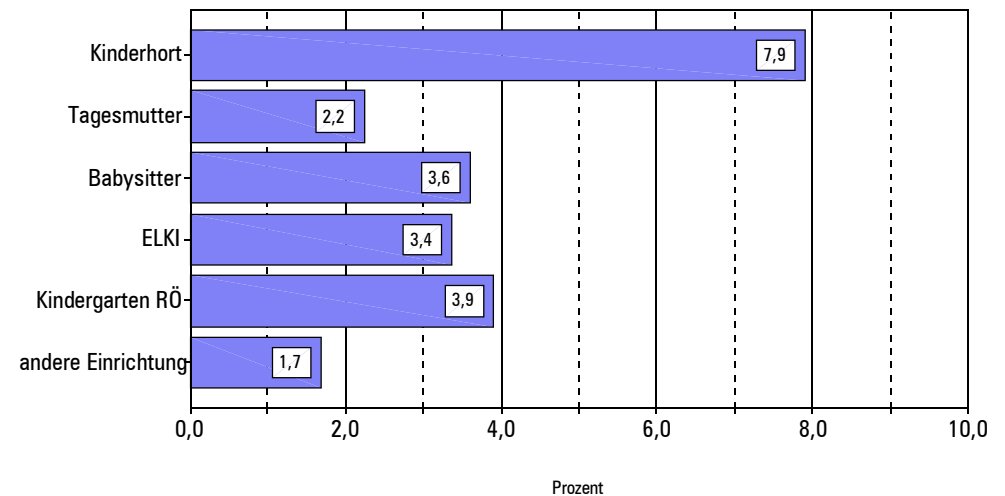
apollis 2005 - **Datenblatt 7**

Wenig institutionelle Betreuung

- Die Kinder der Jahrgänge 2002-2005 werden zu 8% in einem Kinderhort betreut, 4% besuchen einen Kindergarten mit Regelöffnungszeiten, weitere 4% haben einen Babysitter, 3% besuchen das Eltern-Kind-Zentrum und 2% werden von einer Tagesmutter betreut (*Abbildung*).
- Kinderhorte und Tagesmütter werden hauptsächlich in den größeren Städten genutzt, das hängt auch damit zusammen, dass es hier die meisten Angebote gibt. Im Kinderhort werden die Kinder im Durchschnitt 25 Stunden pro Woche betreut, bei einer Tagesmutter und einer Babysitterin sind es 15 bzw. 18 Stunden pro Woche.
- In den meisten Eltern-Kind-Zentren werden Spielgruppen für Kleinkinder ab 2½ Jahren angeboten, im Durchschnitt verbringen diese dort fast 3,5 Stunden pro Woche.
- Gut 80% der Kleinkinder haben keine formale Betreuung. Das hängt auch damit zusammen, dass es in Südtirol wenig institutionelle Betreuungsangebote gibt.

Die Betreuungseinrichtungen

Kinder der Jahrgänge 2002-2005, Mehrfachnennungen (n=231)



Erläuterung zu Datenblatt 8

Die Grafiken zeigen die „*formellen Betreuungen*“, die in Anspruch genommen werden. Mit „*formeller Betreuung*“ sind Institutionen und Personen gemeint, die Geld für die Betreuung der Kinder erhalten. Die Befragten sollten sich auf eine normale Arbeitswoche außerhalb der Ferienzeit beziehen.

Die „*Hauptbetreuung*“ ist die Betreuung mit den meisten Betreuungsstunden pro Kind.

Betreuungseinrichtungen für Kinder der Jahrgänge 1999-2001

Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: Bedarf der Familien

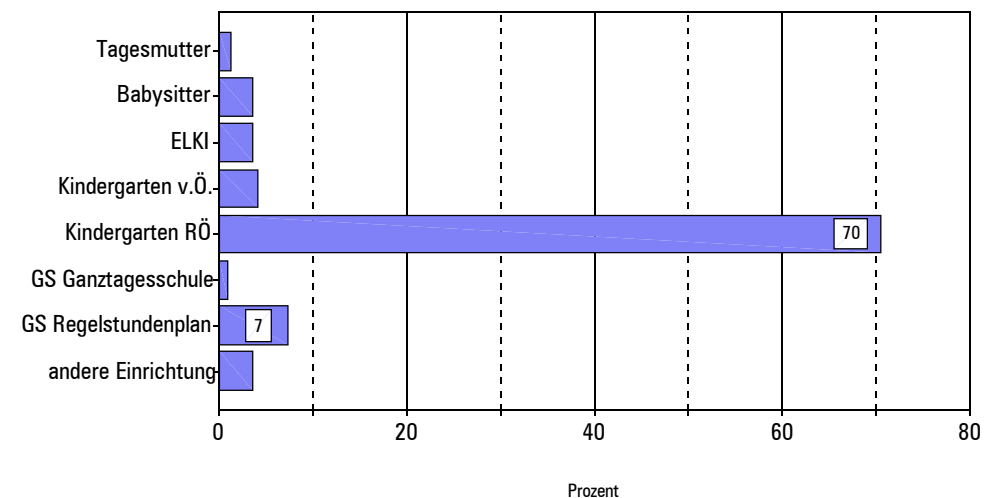
apollis 2006 - **Datenblatt 8**

Kindergarten mit verlängerter Öffnungszeit ist Ausnahme

- Die Kindergartenbetreuung für Kinder der Jahrgänge 1999-2001 kann in Südtirol als „flächendeckend gewährleistet“ bezeichnet werden: 70% der Kinder werden in einem Kindergarten mit Regelöffnungszeiten betreut, 4% besuchen einen Kindergarten mit verlängerten Öffnungszeiten.
- Andere Betreuungsmöglichkeiten für Kinder ab 3 Jahren gibt es in Südtirol so gut wie keine: Tagesmütter nehmen zwar auch Kinder im Kindergarten- oder Schulalter auf, allerdings sind diese Betreuungsverhältnisse nicht über das Tagesmüttergesetz geregelt.
- Nur 4% der Kinder dieser Jahrgänge werden von einem Babysitter oder in einem Eltern-Kind-Zentrum betreut.
- 15% der Kinder dieser Altersgruppe werden nicht formell, sondern ausschließlich zu Hause oder bei Verwandten betreut. Diese traditionelle Betreuungsform ist vor allem in kleineren Gemeinden noch gängig: Fast 90% dieser Kinder entfallen auf ländliche Gebiete.

Die Betreuungseinrichtungen

Kinder der Jahrgänge 1999-2001, Mehrfachnennungen (n=240)



Erläuterung zu Datenblatt 9

Die Grafiken zeigen die „*formellen Betreuungen*“, die in Anspruch genommen werden. Mit „*formeller Betreuung*“ sind Institutionen und Personen gemeint, die Geld für die Betreuung der Kinder erhalten. Die Befragten sollten sich auf eine normale Arbeitswoche außerhalb der Ferienzeit beziehen.

Die „*Hauptbetreuung*“ ist die Betreuung mit den meisten Betreuungsstunden pro Kind.

Betreuungseinrichtungen für Kinder der Jahrgänge 1994-1998

Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: Bedarf der Familien

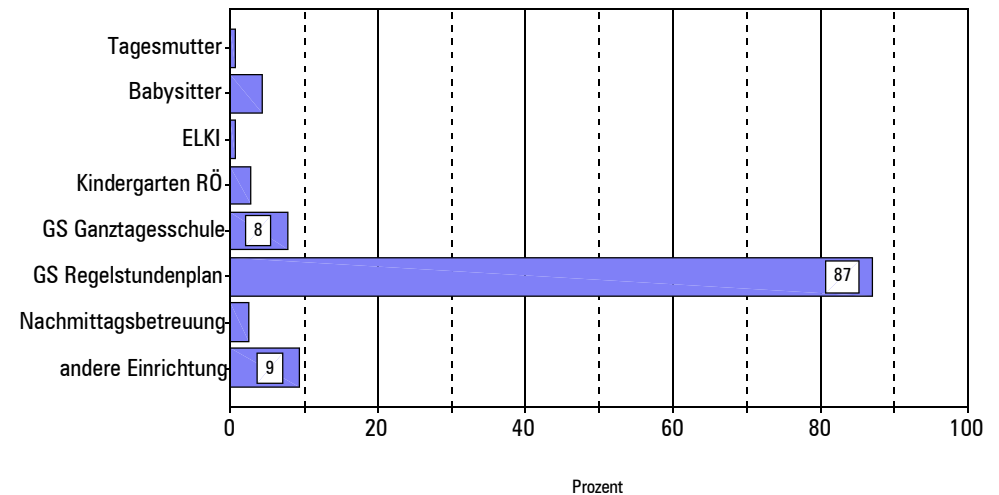
apollis 2005 - **Datenblatt 9**

Außer Grundschule fast keine Angebote

- 87% der Kinder der Jahrgänge 1994 bis 1998 werden in einer Grundschule mit Regelstundenplan betreut, 8% besuchen eine Ganztageschule.
- In den Städten nutzen 8% der Eltern das Angebot der Grundschule mit verlängerten Öffnungszeiten (Ganztageschule), während dieses Angebot auf dem Land praktisch nicht existiert. Ganztageschulen spielen für die deutsche Sprachgruppe eine verschwindend geringe Rolle, anders sieht die Situation für die italienische Sprachgruppe aus, in der Ganztageschulen kulturell bedingt einen anderen Stellenwert haben.
- 9% der Kinder besuchen „andere Einrichtungen“, diese sind vor allem sportlicher und musischer Natur (Sportvereine, Musikschule, Tanzkurse, ...).
- Die Nachmittagsbetreuung für Kinder ab 6 Jahren spielt kaum eine Rolle, sie ist nur auf Einzelprojekte beschränkt und bringt kaum Entlastung für die Familien.

Die Betreuungseinrichtungen

Kinder der Jahrgänge 1994-1998, Mehrfachnennungen (n=459)



- Somit liegt die Hauptbetreuung für die 6-10jährigen bei der Grundschule mit Regelöffnungszeit, in der die Kinder im Durchschnitt 28 Stunden pro Woche verbringen; in der Ganztageschule sind es ca. 39 Stunden pro Woche.

Erläuterung zu Datenblatt 10	

Probleme mit Öffnungszeiten

Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: Bedarferhebung

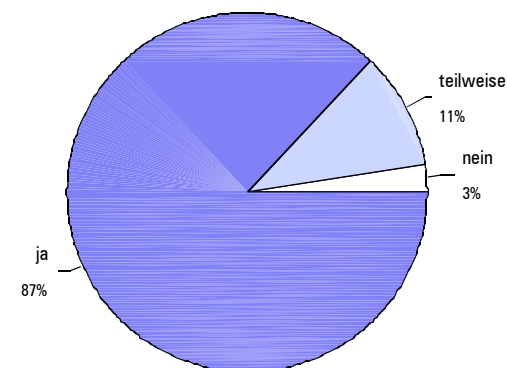
apollis 2005 - **Datenblatt 10**

Großteil mit den Öffnungszeiten zufrieden

- Von den Eltern, die eine formelle Kinderbetreuung in Anspruch nehmen, erklärt sich die große Mehrheit mit den täglichen bzw. wöchentlichen Öffnungszeiten zufrieden, etwas mehr als jeder Zehnte ist teilweise zufrieden und lediglich 3% unzufrieden (**Abbildung oben**).
- Ein Drittel der Hauptbetreuungspersonen, deren Kinder von einer Tagesmutter, einem Babysitter oder im ELKI betreut werden, bezeichnen sich als nur teilweise zufrieden. Die geringere Zufriedenheit mit Betreuungsformen, die für ihre große Flexibilität bekannt sind, ist vielleicht auf höhere Erwartungen gegenüber diesen zumeist auch kostspieligeren Betreuungsformen zurückzuführen (**Abbildung unten**).
- Wer mit Öffnungszeiten nicht zufrieden ist, wünscht sich vor allem längere Betreuung am Nachmittag, flexiblere Zeiten, in denen das Kind zur Betreuungseinrichtung gebracht bzw. davon abgeholt werden kann, und kürzere Sommerferien (jeweils ca. die Hälfte der Befragten). Ca. ein Drittel möchte einen früheren Beginn am Vormittag, eine Mittagsbetreuung und die Öffnung am Samstag; die Öffnung an schulfreien Tagen (17%) und am Sonntag (8%) ist nur wenigen ein Anliegen.

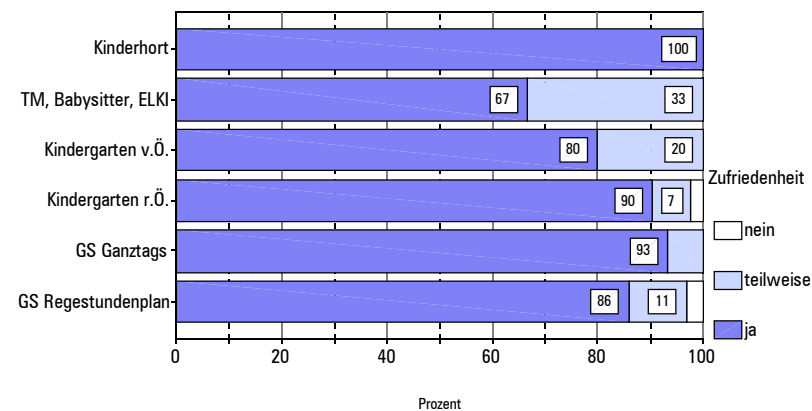
Öffnungszeiten der Hauptbetreuung

Zufriedenheit mit Öffnungszeiten, Anteile in Prozent (n=632)



Öffnungszeiten der Hauptbetreuung

Zufriedenheit mit Öffnungszeiten (n=632)



Erläuterung zu Datenblatt 11

Mit „*informeller Betreuung*“ ist die Betreuung des Kindes, bei Abwesenheit der/des Befragten, durch Familienangehörige oder anderen Personen, die kein Geld dafür bekommen, gemeint.

Ferienzeit und „informelle Betreuung“

Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: Bedarf der Familien

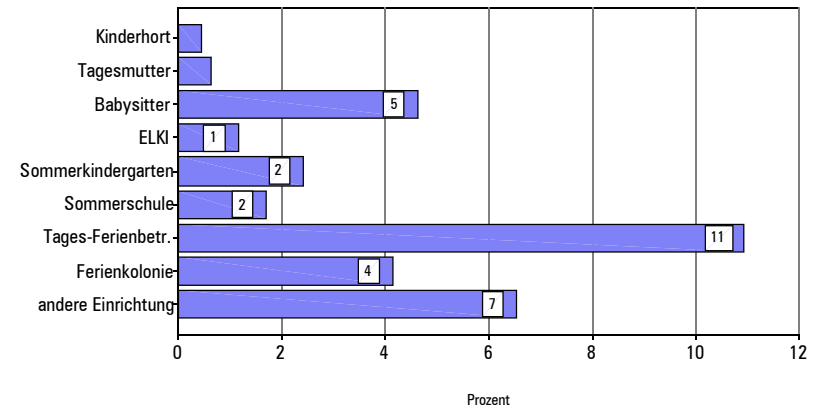
apollis 2005 - **Datenblatt 11**

Tages-Ferienbetreuung sehr verbreitet

- In den Sommerferien des Jahres 2004 verbrachten 11% der Kinder durchschnittlich drei Wochen in einer Tages-Ferienbetreuung in Gruppen (z.B. „Estate ragazzi“ in Bozen), 5% wurden von einem Babysitter betreut (fast den ganzen Sommer lang), 4% verbrachten im Durchschnitt ca. zwei Wochen in einer Ferienkolonie mit Übernachtung und fast 7% verbrachten ca. drei Wochen bei einer anderen Einrichtung ([Abbildung oben](#)).
- Die Tages-Ferienbetreuung und die Ferienkolonie werden fast ausschließlich von Kindern genutzt, die älter als 7 Jahre sind.
- Bei Abwesenheit der Hauptbetreuungsperson werden die Kinder am häufigsten vom Partner der Befragten betreut (zu beachten: ca. 13% der Partner betreuen das Kind/die Kinder nie). Auch gut 40% der nicht zusammenlebenden Elternteile kümmern sich um die Kinder (15% sogar regelmäßig). Die Großeltern der Kinder helfen in drei Viertel der Fälle (in 30% regelmäßig), ältere Geschwister des Kindes, andere Verwandte und nicht-verwandte Personen helfen nur sporadisch - wenn überhaupt ([Abbildung unten](#)).

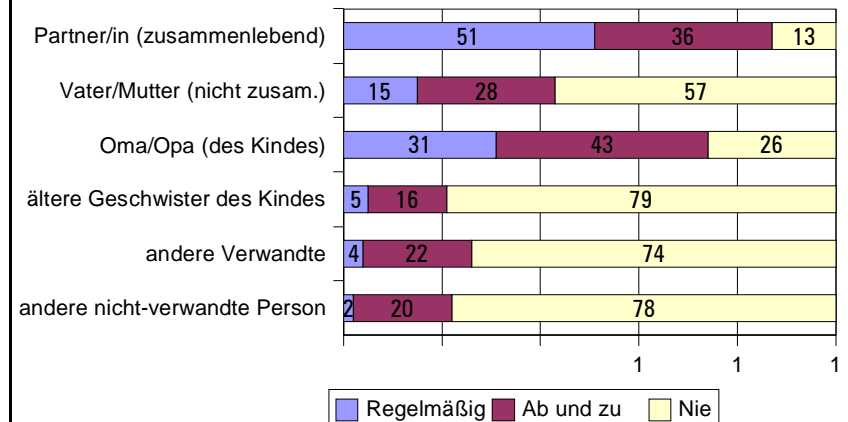
Die Sommerbetreuung

Mehrfachnennungen (n=914)



Die "informelle Betreuung"

Anteile in Prozent (n=zw. 62 und 914)



Erläuterung zu Datenblatt 12	

Die Betreuung in der Ferienzeit

Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: Bedarf der Familien

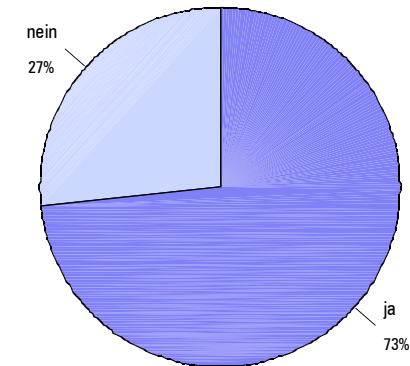
apollis 2005 - **Datenblatt 12**

Verbreiteter Wunsch nach kürzeren Sommerferien

- Die Frage, ob die Betriebszeiten der Hauptbetreuung im Jahresverlauf (gemeint sind auch die Sommerferien, die Weihnachtszeit, schulfreie Tage) den Bedürfnissen entsprechen, wird von gut einem Viertel der Befragten verneint (**Abbildung oben**).
- Ein Großteil der Änderungswünsche geht in die Richtung einer Verkürzung der Sommerferien bzw. dahin, dass die Ferien im Jahresverlauf anders verteilt werden sollten (**Abbildung unten**). In erster Linie geht es dabei um Kinder, die den Kindergarten oder die Grundschule mit Regelöffnungszeiten besuchen.
- Die anderen genannten Probleme und gewünschten Änderungen sind nur von wenigen Personen geäußert worden: Arbeit und Familie seien schwierig zu vereinbaren, man brauche längere und flexiblere Öffnungszeiten, an Samstagen solle immer schulfrei sein. Ein kleiner Teil erwähnt auch, dass verschiedene Schultypen dieselben Ferienzeiten haben sollten.

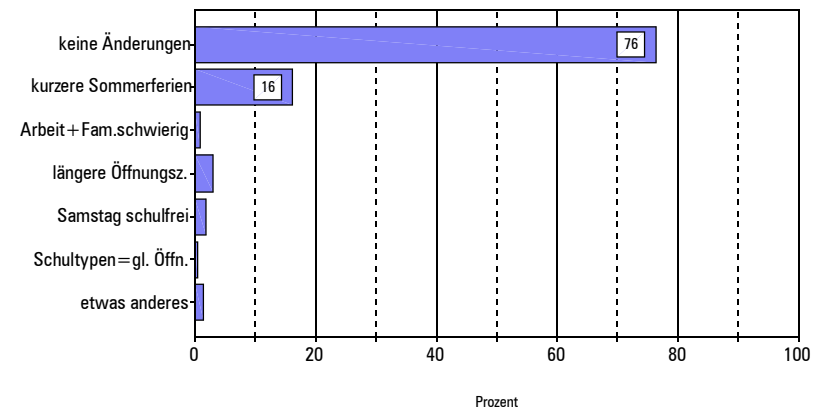
Die Hauptbetreuung in den Ferien

Zufriedenheit mit Öffnungszeiten, Anteile in Prozent (n=632)



Gewünschte Änderungen der Öffnungszeiten

Offene Frage (n=630)



Erläuterung zu Datenblatt 13

Als Kosten der monatliche Kinderbetreuung waren nur die direkten Kosten der Kinderbetreuung zu berücksichtigen (Gebühren für Einrichtungen, Entgelt an Betreuungspersonen, Transportkosten) – nach Abzug eventueller Beiträge.

Die Kosten der Kinderbetreuung

Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: Bedarf der Familien

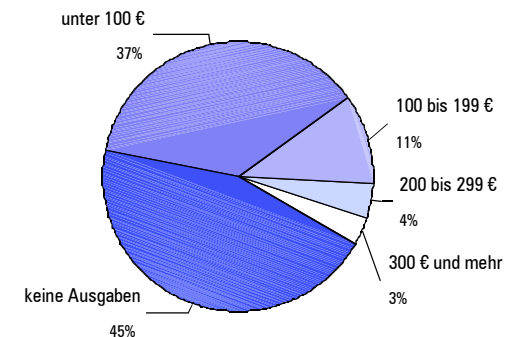
apollis 2005 - Datenblatt 13

Kosten der Kinderbetreuung belasten Haushalte wenig

- 45% der Befragten gaben an, keine Ausgaben für die Kinderbetreuung zu haben, 37% geben weniger als 100 €, weitere 11% unter 200 € pro Monat aus; 7% bezahlen 200 € pro Monat oder mehr. Hier einige Details:
 - ➔ Haushalte in urbanen Gebieten geben mehr für die Betreuung ihrer Kinder aus als Haushalte am Land;
 - ➔ Hauptbetreuungspersonen, die ein Hochschuldiplom besitzen, geben im Durchschnitt deutlich mehr Geld für die Betreuung ihrer Kinder aus als andere;
 - ➔ auch Alleinerziehende haben überdurchschnittlich hohe Ausgaben für die Betreuung ihrer Kinder.
- Zwei Drittel der Familien haben keine zusätzlichen Kosten für die Kinderbetreuung in den Sommermonaten, ca. ein Viertel hat Ausgaben unter 300 €, lediglich 7% haben finanzielle Ausgaben von 300 € oder mehr. Es folgen einige Unterschiede im Detail:
 - ➔ am Land haben drei Viertel der Haushalte keine Ausgaben;
 - ➔ Hauptbetreuungspersonen, die berufstätig oder alleinerziehend sind, tragen auch in den Sommermonaten höhere finanzielle Lasten.

Kosten der Kinderbetreuung pro Monat

Anteile in Prozent (n=579)



Erläuterung zu Datenblatt 14

Mit „Zusatzbetreuung“ ist jene Betreuung gemeint, die über die häufigsten Betreuungseinrichtungen hinaus geht. Kinder die eine Zusatzbetreuung in Anspruch nehmen, besuchen bzw. werden von einer der folgenden Einrichtungen betreut: Kinderhort, Tagesmutter, Babysitter, Kindergarten (mit verlängerten Öffnungszeiten), Grundschule (mit verlängertem Stundenplan) oder die Nachmittagsbetreuung für Schulkinder.

Die Belastung des Haushaltsbudget bezieht sich auf alle Kinder unter 11 Jahren zusammen, d.h. hier gibt es einen Wert pro Familie, nicht pro Kind.

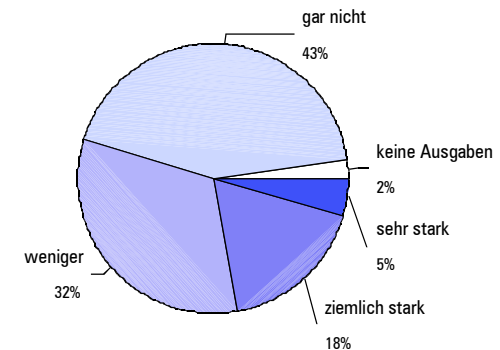
Belastung durch die Kosten der Kinderbetreuung

Ein Viertel der Haushalte fühlt sich finanziell belastet

- Drei Viertel der Befragten stufen die Kosten der Kinderbetreuung als gar nicht bzw. als weniger belastend ein, fast 20% der Haushalte empfinden diese Kosten jedoch als ziemliche, 5% sogar als sehr starke Belastung.
- Mehr als ein Drittel der Haushalte in städtischen Gebieten fühlen sich sehr stark bzw. ziemlich stark belastet, gegenüber 17% der Haushalte, die am Land wohnen.
- Beinahe zwei Drittel der Haushalte, die eine „Zusatzbetreuung“ in Anspruch nehmen, fühlen sich sehr stark bzw. stark belastet (Mit „Zusatzbetreuung“ ist jene Betreuung gemeint, die über die häufigsten Betreuungseinrichtungen hinaus geht).
- Die **untere Abbildung** zeigt wie sich die Haushalte, je nach ihrem monatlichen Nettoeinkommen, durch die Kosten der Kinderbetreuung belastet fühlen: mehr als ein Drittel der Haushalte mit weniger als 500 € Einkommen beklagt eine sehr starke Belastung, aber auch ca. 20% der Besserverdiener fühlen sich sehr stark bzw. ziemlich belastet.

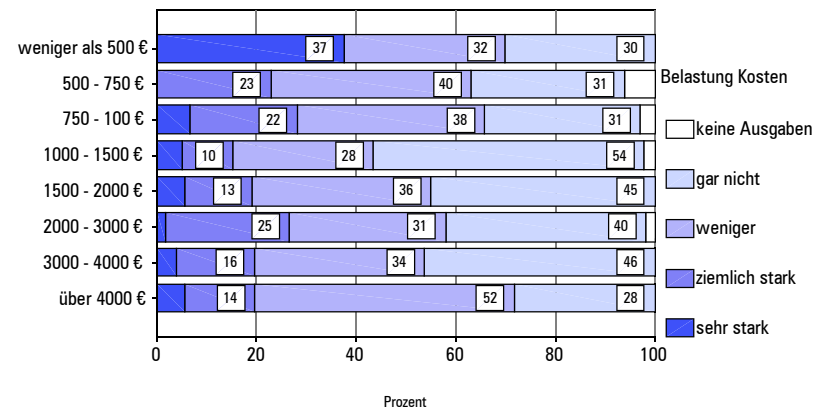
Kinderbetreuung und Belastung des Haushaltsbudgets

Anteile in Prozent (n=600)



Die Belastung der Kosten der Betreuung

nach dem monatlichen Nettoeinkommen (n=518)



Erläuterung zu Datenblatt 15

Die Zufriedenheit mit der Form der Kinderbetreuung bezieht sich auf alle Kinder unter 11 Jahren zusammen, d.h. hier gibt es einen Wert pro Familie, nicht pro Kind.

Gesamtzufriedenheit mit Kinderbetreuung

Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: Bedarf der Familien

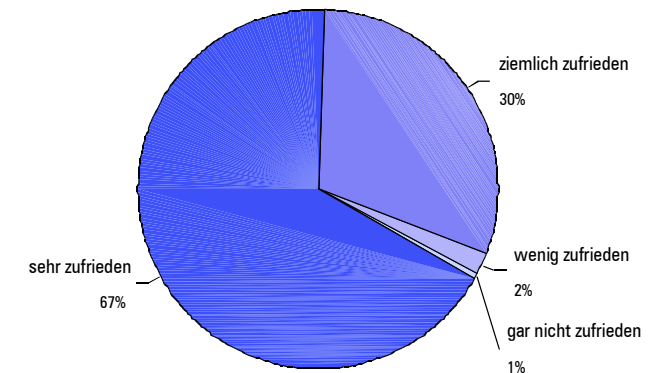
apollis 2005 - **Datenblatt 15**

Die Schwierigkeiten werden akzeptiert

- Insgesamt scheint hohe Zufriedenheit bezüglich der Organisation der Kinderbetreuung zu bestehen (gemeint ist die Betreuung aller Kinder unter 11 Jahren). Zwei Drittel der Befragten erklären sich sehr zufrieden, ein knappes Drittel ziemlich zufrieden. Nur 3% sind wenig bzw. gar nicht zufrieden ([Abbildung oben](#)).
- Als Gründe für Unzufriedenheit werden genannt: ungünstige Öffnungszeiten, die Schwierigkeit Familie und Beruf zu vereinbaren, Unzufriedenheit mit externen Betreuungen.
- Trotz der hohen Gesamtzufriedenheit gibt es Schwierigkeiten bei der Organisation der Kinderbetreuung, vor allem am Nachmittag nach der Schule bzw. dem Kindergarten, an schulfreien Tagen, in der Früh vor Schul- bzw. Kindergartenbeginn und über die Mittagszeit ([Abbildung unten](#)).
- Die Alleinerziehenden mit einem oder mehreren Kindern haben bei fast allen genannten Aspekten die größten Schwierigkeiten.
- Insgesamt entsteht der Eindruck, dass es zwar Schwierigkeiten mit der Betreuung gibt, sich die Eltern aber dementsprechend organisieren und die Situation akzeptieren.

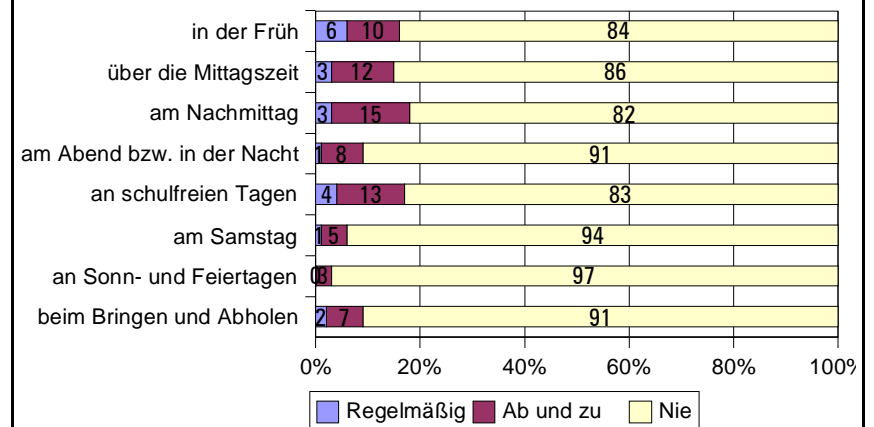
Zufriedenheit mit Organisation der Kinderbetreuung

Anteile in Prozent (n=600)



Schwierigkeiten bei der Organisation der Kinderbetreuung

Anteile in Prozent (n=600)



Erläuterung zu Datenblatt 16

Der Wunsch nach anderen Betreuungsformen bezieht sich auf alle Kinder unter 11 Jahren zusammen, d.h. hier gibt es einen Wert pro Familie, nicht pro Kind.

Der Wunsch nach anderen Betreuungsformen

Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: Bedarf der Familien

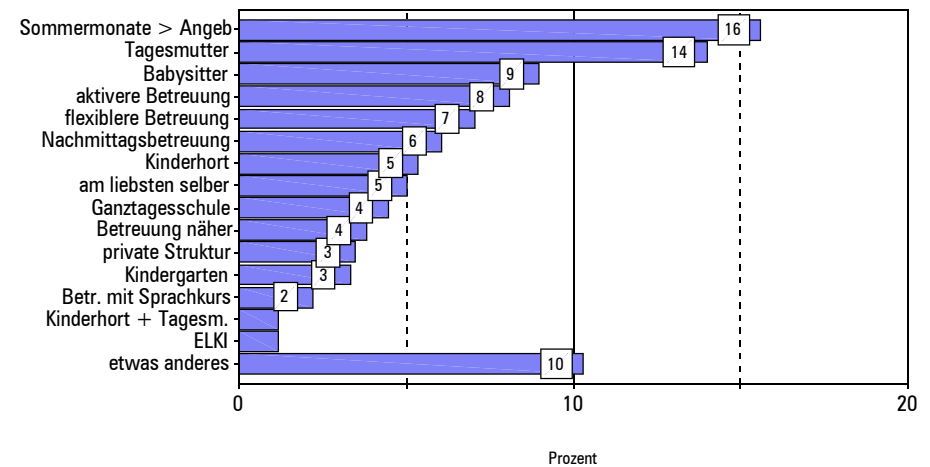
apollis 2005 - Datenblatt 16

Wünsche zeigen Vielfalt der Bedürfnisse auf

- Wenn sie es sich finanziell leisten könnten, hätten 19% der Befragten lieber eine andere Form der Betreuung ihrer Kinder. Unter Alleinerziehenden liegt der entsprechende Anteil höher.
- Bei einem entsprechenden Angebot würden fast 30% der Befragten eine andere Betreuungsform bevorzugen. Darunter findet man fast die Hälfte der Alleinerziehenden und ca. ein Drittel der Personen, die auf dem Land wohnen (gegenüber 24% der Stadt-Bewohner/innen).
- Von den 165 Personen, die Wünsche nach einer anderen Betreuungseinrichtung geäußert haben, sagen 16%, dass es im Sommer mehr Betreuungsangebote geben sollte, 14% würden gerne eine Tagesmutter haben und 9% einen Babysitter; 8% wünschen sich aktivere Arten von Betreuung mit mehr Sport, Naturerlebnissen und musischer Betätigung, 7% wollen eine flexiblere Art der Betreuung.
- Einige Beispiele aus der offenen Frage:
 - ➔ „Es sollte mehr Angebote von Jugenddiensten, Schwimmkurse, gemeinsame Betreuung von deutsch- und italienischsprachigen Kindern geben“

Gewünschte Form der Kinderbetreuung

Offene Frage (n=165)



- ➔ „Betriebskindergarten wäre toll“
- ➔ „Familienhelferin bei schwierigen Situationen“
- ➔ „Flexible Betreuungseinrichtung, z.B. wenn man zum Arzt muss oder krank ist“
- ➔ „Frauen sollen daheim bei den Kindern bleiben und dafür etwas bezahlt bekommen“
- ➔ „Genug verdienen, damit man die Kinder gut betreuen lassen kann“
- ➔ „Sommerbetreuung auch in der ländlichen Gegend“
- ➔ „Im Sommer wäre auch eine Form der Kinderbetreuung wünschenswert“

Erläuterung zu Datenblatt 17

Die Frage zur Arbeitszeit wurde auch an Personen, die sich im Wartestand/ in Mutterschaft befanden, gestellt. Sie sollten die Angaben zu ihrer Arbeit vor dem Wartestand machen.

Berufstätigkeit der Eltern

Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: Bedarf der Familien

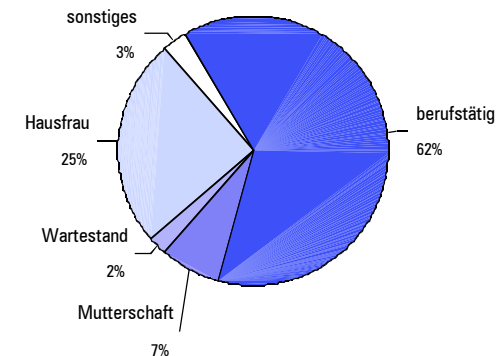
apollis 2005 - **Datenblatt 17**

Der Großteil der Hauptbetreuungspersonen ist berufstätig

- Die obere Abbildung zeigt, dass zwei Drittel der Hauptbetreuungspersonen zur Zeit der Befragung arbeiten, weitere 9% befinden sich in Mutterschaft bzw. Wartestand; ein Viertel bezeichnet sich als Hausfrau, 3% machen „etwas anderes“ (gemeint sind Personen, die schon in Pension sind, Schüler/innen, Arbeitslose, ...).
- 84% der Befragten, die berufstätig, in Mutterschaft oder Wartestand sind, haben ein abhängiges Dienstverhältnis. Fast die Hälfte arbeitet im öffentlichen Sektor, 17% im Handel, 14% in sonstigen Dienstleistungsberufen. Weniger als 10% der Befragten arbeiten in den Sektoren Landwirtschaft, Industrie, Handwerk oder Gastgewerbe.
- 95% der Partner/innen sind berufstätig, hier sind zwei Drittel in einem abhängigen Dienstverhältnis beschäftigt.
- Mehr als 60% der berufstätigen Hauptbetreuungspersonen arbeiten in Teilzeit (Abbildung unten). Die verbreitetste Arbeitszeit ist jene von Montag bis Freitag bzw. Samstag (fast 50%), gefolgt von „nur Vormittags“ (25%) und von „einigen Tagen pro Woche“ (11%).
- Fast 30% der Teilzeit-Beschäftigten würde die wöchentliche Arbeitszeit erhöhen, wenn es bessere Betreuungsmöglichkeiten gäbe.

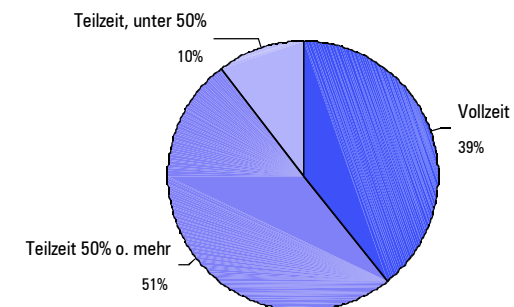
Erwerbsstellung der Hauptbetreuungsperson

Anteile in Prozent (n=600)



Vollzeit vs. Teilzeit (Hauptbetreuungsperson)

Nur falls berufstätig/Mutterschaft/Wartestand; Anteile in Prozent (n=427)



Erläuterung zu Datenblatt 18

Die Fragen zu betrieblich unterstützten Kinderbetreuungseinrichtungen (ausgeschlossen die Frage zur Kenntnis von betrieblich unterstützten Kinderbetreuungseinrichtungen) wurden nur an Eltern gestellt, die in einem abhängigen Dienstverhältnis tätig sind (oder in Mutterschaft/Wartestand), da nur für diese Personengruppe solche Betreuungsmöglichkeiten eingerichtet sind bzw. werden.

Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: ein Thema?

Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: Bedarf der Familien

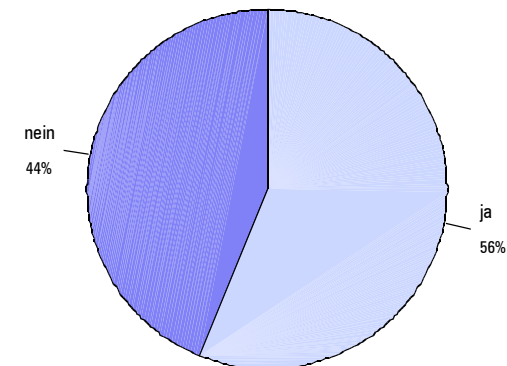
apollis 2005 - **Datenblatt 18**

Mehr als die Hälfte zeigt Interesse

- Genau die Hälfte der Befragten kennt das Konzept „betrieblich unterstützte Kinderbetreuung“. Interessiert sind 56% der abhängig Beschäftigten ([Abbildung oben](#)).
- Von den Leuten, die Interesse an einer betrieblich unterstützten Kinderbetreuung hätten, würden 70% einen Kindergarten in Anspruch nehmen, jeweils ca. 60% sind für eine gemeinsame Betreuung von Kindern von 0-11 Jahren und für eine Nachmittagsbetreuung der Grundschüler/innen, die Hälfte würde einen Hort für Kinder bis zu 3 Jahren in Anspruch nehmen ([Abbildung unten](#)).
- 70% der Stadt-Bewohner, aber nur 32% der Land-Bewohner würden einen Kinderhort in Anspruch nehmen; die Nachmittagsbetreuung wird dagegen von den Land-Bewohnern bevorzugt (68% zu 51%).
- Die Hälfte der Interessierten würde die Betreuungseinrichtung an allen Arbeitstagen in Anspruch nehmen, ein Viertel gelegentlich, ein Fünftel nur an einigen Arbeitstagen und 3% während der Schulferien.
- Für knapp die Hälfte der Interessierten sollten die Kosten für die Betreuung unter 100 € pro Monat liegen, für 40% zwischen 100 € und 199 €; nur für 13% dürften die Kosten 200 € überschreiten.

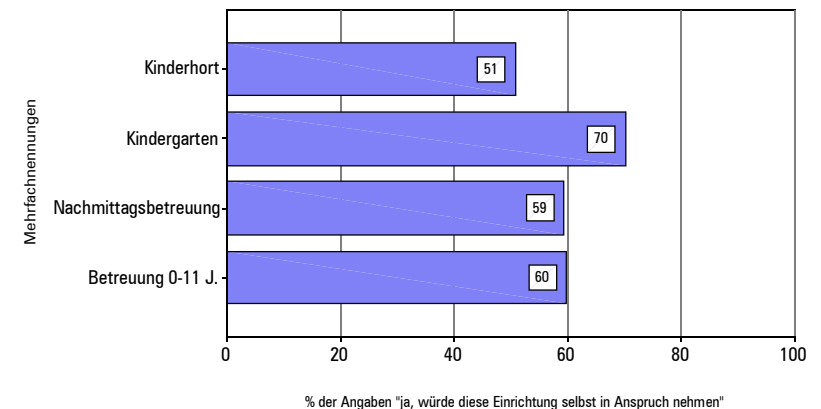
Interesse an betrieblich unterstützter Kinderbetreuung

Nur falls abhängig berufstätig, Anteile in Prozent (n=352)



Gewünschte Art betrieblicher Kinderbetreuung

Nur falls abhängig berufstätig (n=204)



Erläuterung zu Datenblatt 19

Die Fragen zu betrieblich unterstützten Kinderbetreuungseinrichtungen wurden nur an Eltern gestellt, die in einem abhängigen Dienstverhältnis tätig sind (oder in Mutterschaft/Wartestand), da nur für diese Personengruppe solche Betreuungsmöglichkeiten eingerichtet sind bzw. werden.

Nachteile betrieblich unterstützter Kinderbetreuung

Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: Bedarf der Familien

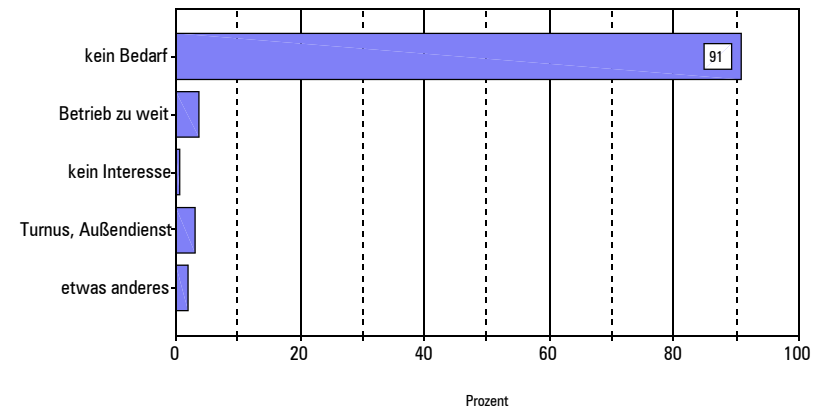
apollis 2005 - **Datenblatt 19**

Eltern sehen wenige Nachteile

- Als Grund für mangelndes Interesse an betrieblichen Kinderbetreuungseinrichtungen führen 91% an, sie hätten keinen Bedarf; 4% meinen der Betrieb, in dem sie arbeiten, zu weit entfernt liege, 3% halten ihren Beruf mit der Kinderbetreuung als nicht vereinbar da sie Turnusarbeit und unregelmäßige Arbeitszeiten haben bzw. im Außendienst sind (Abbildung oben).
- Aber auch für einen Teil der Interessierten (17%) haben die betrieblichen Kinderbetreuungseinrichtungen Nachteile. Folgende Zweifel wurden geäußert (Abbildung unten): „Man müsse mehr arbeiten und habe weniger Zeit für die Kinder“, „Es sei besser, wenn das Kind zu Hause betreut wird, da der Betrieb zu weit entfernt liege“. Andere zweifeln an der Kompetenz und den pädagogischen Aspekten solcher Einrichtungen, denken an höhere Kosten und sehen als Nachteil, dass die Kinder nicht mit Kindern derselben Umgebung aufwachsen.
- Beispiele für andere Zweifel: „dipende se il luogo ha problemi di inquinamento atmosferico come la zona industriale“; „wenn die Einrichtung z.B. ein Monat schließt wegen Ferien“; „non poter portare il bambino quando si è in ferie o malattia“.

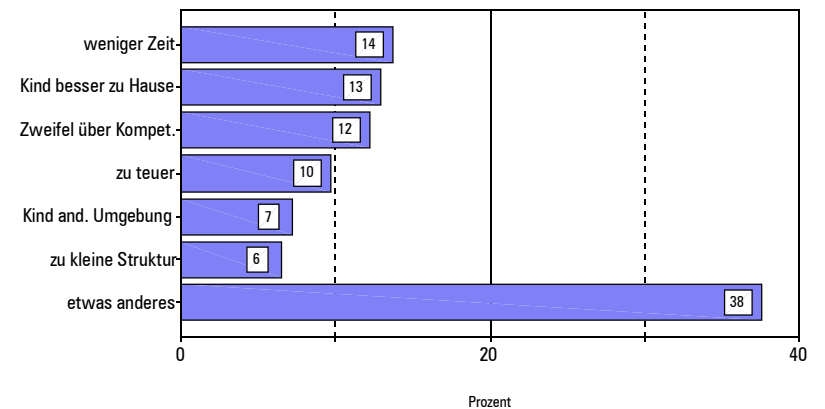
Kein Interesse an betriebliche Kinderbetreuung

Nur Personen ohne Interesse an buK; offene Frage (n=155)



Nachteile betrieblicher Kinderbetreuung

Nur Personen die Nachteile an buK sehen; offene Frage (n=31)



Erläuterung zu Datenblatt 20

Die Fragen zu betrieblich unterstützten Kinderbetreuungseinrichtungen wurden nur an Eltern gestellt, die in einem abhängigen Dienstverhältnis tätig sind (oder in Mutterschaft/Wartestand), da nur für diese Personengruppe solche Betreuungsmöglichkeiten eingerichtet sind bzw. werden.

Betriebliche Kinderbetreuung im Betrieb des Partners

Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: Bedarf der Familien

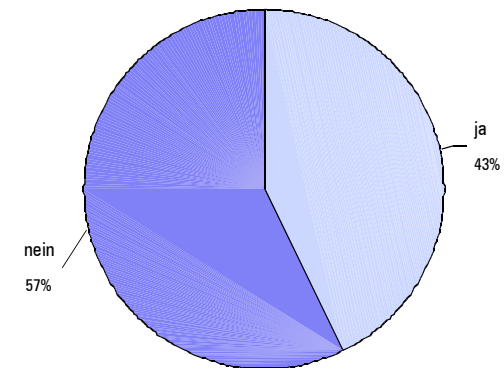
apollis 2005 - [Datenblatt 20](#)

Betreuung im Betrieb des Partners für gut 40% vorstellbar

- Wenn es im Betrieb, in dem der Partner arbeitet, eine Kinderbetreuungseinrichtung gäbe, würden mehr als 40% der Befragten diese in Anspruch nehmen ([Abbildung oben](#)).
- Befürworter dieser Art von Kinderbetreuung sind vor allem Personen, die in städtischen Gebieten leben (62% gegenüber 33% am Land). Der Grund könnte sein, dass die bis jetzt existierenden betrieblichen Einrichtungen in den größeren Orten liegen und sich folglich am Land die Befragten eine betriebliche Kinderbetreuung weniger gut vorstellen können;
- Überdurchschnittliches Interesse zeigen auch Befragte mit einem Partner, der im Handel arbeitet.
- Als Hauptgrund für die Ablehnung der Möglichkeit, Kinder im Betrieb des Partners betreuen zu lassen, wird mangelnder Bedarf angegeben (46%). Weitere wichtige Gründe sind die zu große Entfernung des Arbeitsplatzes des Partners zum Wohnort und dass die Hauptbetreuerperson gerne mit dem Kind bzw. den Kindern zu Hause sein möchte ([Abbildung unten](#)).

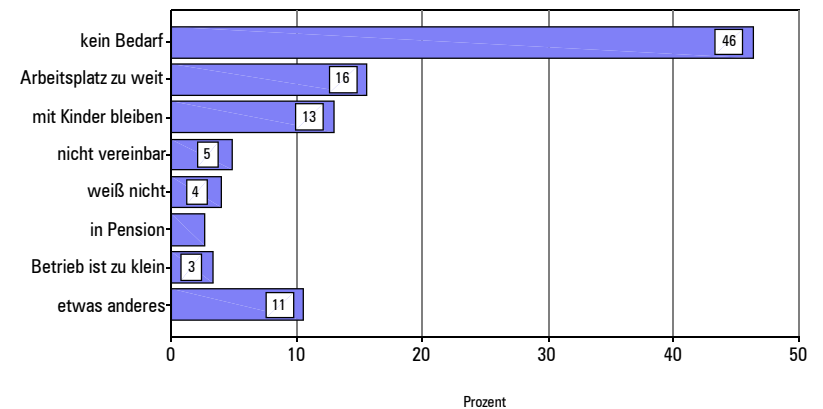
Kinderbetreuung im Betrieb des Partners denkbar?

Nur falls abhängig berufstätig, Anteile in Prozent (n=347)



Kinderbetreuung im Betrieb des Partners

Gründe dagegen (Nur falls abhängig berufstätig, offene Frage (n=205))



Erläuterung zu Datenblatt 21

Die Fragen zu betrieblich unterstützten Kinderbetreuungseinrichtungen wurden nur an Eltern gestellt, die in einem abhängigen Dienstverhältnis tätig sind (oder in Mutterschaft/Wartestand), da nur für diese Personengruppe solche Betreuungsmöglichkeiten eingerichtet sind bzw. werden.

Vorteile betrieblicher Kinderbetreuung

Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: Bedarf der Familien

apollis 2005 - Datenblatt 21

Mehr Sicherheit, weniger Stress

- Die Befragten erwarten sich folgende Vorteile von einer betrieblichen Kinderbetreuung: jeweils ca. 40% meinen, dass sie die Sicherheit hätten, das Kind gut aufgehoben zu wissen, und dass der Stress beim Bringen und Abholen des Kindes kleiner würde.
- Jeweils ein Viertel der Haupterziehungspersonen erwartet sich eine einfachere Organisation der Kinderbetreuung mit mehr Flexibilität, bzw. begrüßt die Gewissheit, dass das Kind in der Nähe ist.
- Es folgen Beispiele der offenen Antworten zu anderen Vorteilen einer eventuellen betrieblichen Kinderbetreuung:

„kein Stress beim Organisieren, besonders während Sommerferien und schulfreier Tage“;

„avere vicino il bambino in caso di necessità, possibilità di avere contatti immediati con il personale insegnante“;

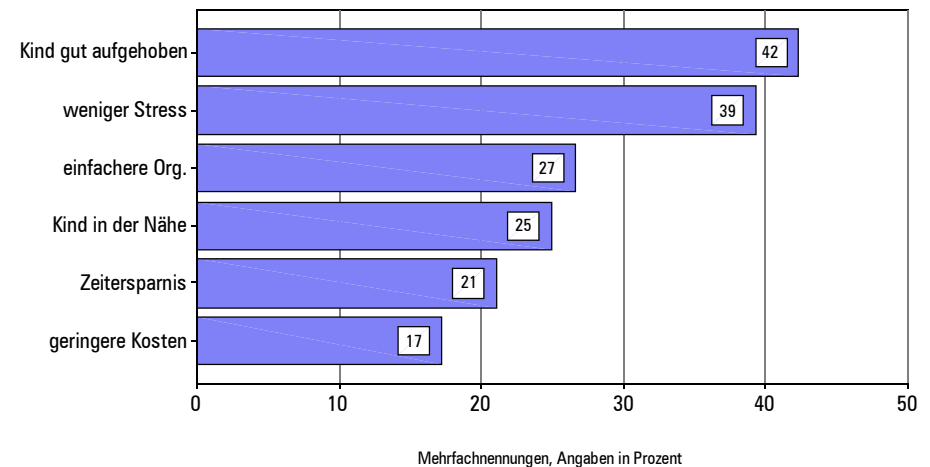
„könnte Beruf normal weitermachen, trotz der Kinder“;

„mamma e papà sarebbero più rilassati al lavoro“;

„man muss die Verwandten nicht betteln“;

Vorteile betrieblicher Kinderbetreuung

Nur falls abhängig berufstätig und falls Interesse an buK (n=197)



„con delle strutture vicine al posto di lavoro si eviterebbero molti viaggi“;

“la sicurezza psicologica del genitore di avere il bambino ben accudito per lavorare meglio“;

“das Kind weiß, es ist in der Nähe der Mutter“.

Erläuterung zu Datenblatt 22

Die Fragen zu betrieblich unterstützten Kinderbetreuungseinrichtungen wurden nur an Eltern gestellt, die in einem abhängigen Dienstverhältnis tätig sind (oder in Mutterschaft/Wartestand), da nur für diese Personengruppe solche Betreuungsmöglichkeiten eingerichtet sind bzw. werden.

Vermutete Vorteile für den Betrieb

Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: Bedarf der Familien

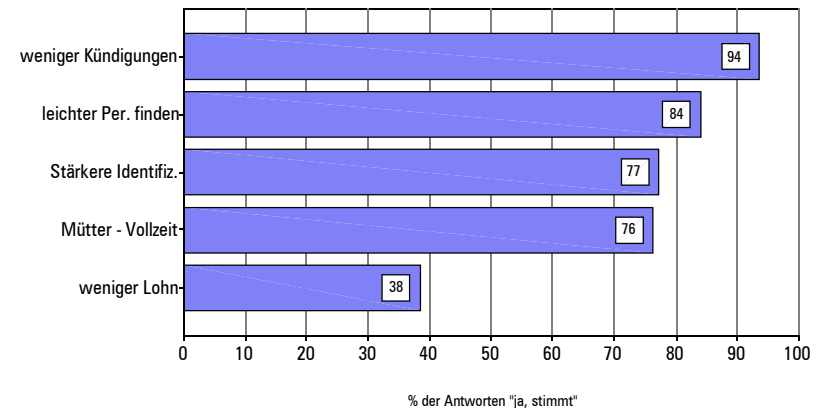
apollis 2005 - **Datenblatt 22**

Bereitschaft der Betriebe wird bezweifelt

- Laut Ansicht der Befragten hätten Betriebe, die die Betreuung der Kinder ihrer Mitarbeiter/innen unterstützen, große Vorteile: 94% der Befragten sind der Meinung, dass Mitarbeiter/innen mit kleineren Kindern bei Vorhandensein von betrieblicher Kinderbetreuung die Arbeitsstelle nicht so leicht aufgeben würden, mehr als 80% denken, dass es für die Betriebe auch leichter wäre, neue Mitarbeiter zu finden. Die große Mehrheit der Befragten stimmt auch den Aussagen zu, dass Mitarbeiterinnen mit kleinen Kindern eher bereit wären in Vollzeit zu arbeiten oder Überstunden zu leisten und sich stärker mit dem Betrieb identifizierten. Allerdings glaubt nur eine Minderheit, dass Mitarbeiterinnen mit kleineren Kindern sich mit weniger Lohn zufrieden geben würden ([Abbildung oben](#)).
- Fast die Hälfte der Befragten vermutet aber, dass ihr Betrieb auf keinen Fall bereit wäre, eine Kinderbetreuung einzurichten. Ein Viertel ist dagegen von der grundsätzlichen Bereitschaft ihres Arbeitgebers überzeugt, weitere 30% halten sie für möglich ([Abbildung unten](#)).
- Es sind vor allem Personen, die im öffentlichen Sektor arbeiten, die an die Bereitschaft ihres Arbeitgebers glauben; wer in der Industrie und Handwerk tätig ist, ist am häufigsten vom Gegenteil überzeugt.

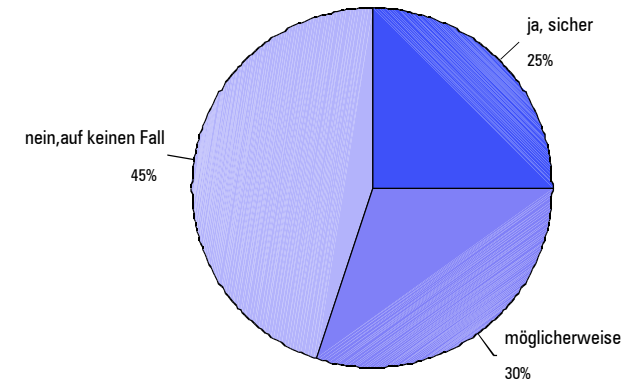
Vorteile für den Betrieb

Nur falls abhängig berufstätig und falls Interesse an buK (n=168 - 189)



Bereitschaft Arbeitgeber eine Kinderbetreuung einzurichten

Nur falls abhängig berufstätig und falls Interesse an buK (n=181)



Erläuterung zu Datenblatt 23

Die Fragen zu betrieblich unterstützten Kinderbetreuungseinrichtungen wurden nur an Eltern gestellt, die in einem abhängigen Dienstverhältnis tätig sind (oder in Mutterschaft/Wartestand), da nur für diese Personengruppe solche Betreuungsmöglichkeiten eingerichtet sind bzw. werden.

Eigeninitiative der Eltern

Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: Bedarf der Familien

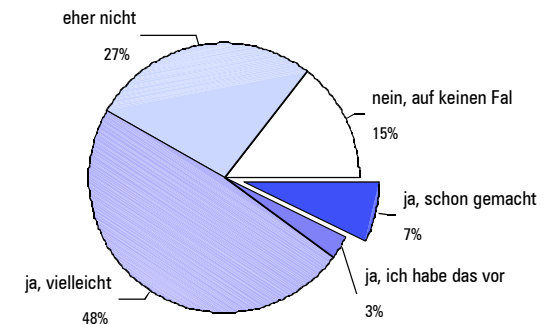
apollis 2005 - **Datenblatt 23**

Ein Fünftel wäre bereit Verantwortung zu tragen

- Immerhin 7% der Interessierten haben sich bereits an die Betriebsleitung gewandt, um über die Möglichkeit einer betrieblich unterstützten Betreuungseinrichtung zu reden, 3% haben dies auf jeden Fall vor.
- Die Hälfte der Interessierten könnte es sich grundsätzlich vorstellen, mit dem Arbeitgeber über Unterstützung in Bezug auf Kinderbetreuung zu reden. Mehr als ein Viertel ist eher abgeneigt, 15% sind auf keinen Fall bereit, sich mit solchen Angelegenheiten an die Betriebsleitung zu wenden (**Abbildung oben**).
- Mehr als ein Fünftel der Interessierten wäre bereit, selbst Verantwortung bei der Einrichtung und Führung einer betrieblichen Kinderbetreuungseinrichtung zu übernehmen (etwa als Mitglied eines Trägervereins), ein Drittel könnte es sich möglicherweise vorstellen, während gut 40% auf keinen Fall dazu bereit sind (**Abbildung unten**).

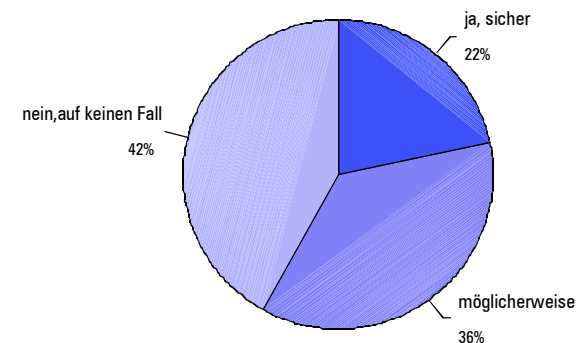
Selber bei der Betriebsleitung die Initiative ergreifen

Nur falls abhängig berufstätig und falls Interesse an buK (n=192)



Bereit, selber Verantwortung zu tragen

Nur falls abhängig berufstätig und falls Interesse an buK (n=204)



Zusammenfassung (1)

Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: Bedarf der Familien

apollis 2005 - [Datenblatt 24](#)

Organisation der Betreuung

- 80% der Kleinkinder bis zu 3 Jahren werden nur von den Eltern oder im Verwandten- und Bekanntenkreis betreut, 12% sind im Kinderhort oder Kindergarten, der Rest ist zeitweilig in der Obhut von Babysittern, Tagesmüttern, im Eltern-Kind-Zentrum oder anderen Einrichtungen. Für Kinder ab 3 Jahren spielen ergänzende Angebote zu Kindergarten und Grundschule fast keine Rolle.
- Der Großteil der Betreuung wird somit in der Familie geleistet. In 40% der Haushalte gibt es einen Elternteil, zumeist die Mutter, die nicht berufstätig ist und sich daher ganzzeitig um das Kind bzw. die Kinder kümmern kann. Daneben kommt informellen Betreuungsdiensten eine große Bedeutung zu, vor allem von Seiten der Großeltern, viel seltener durch andere Personen.
- Im Sommer 2004 besuchten 11% der Kinder eine Tages-Ferienbetreuung - fast ausschließlich Kinder, die schon im Schulalter sind.
- Fast die Hälfte der Familien hat keine Ausgaben für externe Kinderbetreuung zu tragen, bei den übrigen liegen die Kosten meist unter 100 €, nur 7% bezahlen dafür 200 € pro Monat oder mehr.

Zufriedenheit mit den Betreuungseinrichtungen

- Mit den Öffnungszeiten der von den Kindern normalerweise besuchten Einrichtungen ist der Großteil der Befragten zufrieden, die Betreuungsmöglichkeiten in Ferienzeiten empfindet dagegen gut ein Viertel als mangelhaft. Der Großteil der Änderungswünsche zielt auf eine Verkürzung der Sommerferien bzw. dahin, dass die Ferien im Jahresverlauf anders verteilt werden sollten.
- Ein Viertel der Haushalte fühlt sich finanziell durch die Kinderbetreuung stark bzw. ziemlich stark belastet.
- Dennoch herrscht sehr hohe Zufriedenheit bezüglich der Organisation der Kinderbetreuung insgesamt: Zwei Drittel der Befragten erklären sich sehr zufrieden, ein knappes Drittel ziemlich zufrieden. Es entsteht der Eindruck, dass es zwar Schwierigkeiten mit der Betreuung gibt, sich die Eltern aber entsprechend organisieren und die Situation akzeptieren.
- Zu beachten ist aber der hohe Anteil an Befragten, die eine andere Form der Betreuung bevorzugen würden, falls sie es sich finanziell leisten könnten (ein Fünftel) oder falls es ein entsprechendes Angebot gäbe (fast ein Drittel).

Zusammenfassung (2)

Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: Bedarf der Familien

apollis 2005 - [Datenblatt 25](#)

Berufstätigkeit der Haupterziehungspersonen

- Knapp zwei Drittel der Hauptbetreuungspersonen sind erwerbstätig, 9% befinden sich in Mutterschaft bzw. im Wartestand, ein Fünftel ist Hausfrau.
- Mehr als vier Fünftel der Berufstätigen haben ein abhängiges Dienstverhältnis, fast die Hälfte arbeitet im öffentlichen Sektor.
- Die Mehrheit der Hauptbetreuungspersonen arbeitet in Teilzeit: 30% von ihnen würde die wöchentliche Arbeitszeit erhöhen, wenn es bessere Betreuungsmöglichkeiten gäbe.

Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung

- Die Hälfte der Südtiroler Familien kennt das Konzept „betrieblich unterstützte Kinderbetreuung“.
- Mehr als die Hälfte jener Eltern, die in einem abhängigen Dienstverhältnis stehen und somit in Betracht kommen, zeigt Interesse an dieser Art der Betreuung; das sind ca. 30% aller Befragten.
- 70% der interessierten Eltern würden einen Kindergarten in Anspruch nehmen, jeweils ca. 60% eine gemeinsame Betreuung von Kindern von 0-11 Jahren bzw. eine Nachmittagsbetreuung der Grundschulkinder, die Hälfte würde ihr Kind einem betrieblichen Kinderhort anvertrauen.
- Jede zweite Person würde diese Betreuungseinrichtung an allen Arbeitstagen nutzen, die anderen etwas weniger häufig.
- Die Kosten sollten für die Hälfte der interessierten Eltern unter 100 € im Monat liegen, für weitere 40% unter 200 €.
- Auch unter den Interessierten äußern 17% verschiedene Bedenken gegenüber betrieblich unterstützter Kinderbetreuung (z.B. Angst weniger Zeit für Kinder zu haben, zu große Entfernung des Betriebs).

Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung

- Die am häufigsten genannten Vorteile für die Eltern sind die Sicherheit, das Kind gut aufgehoben zu wissen, und die Hoffnung auf weniger Stress beim Bringen und Abholen des Kindes.
- Für die Betriebe würde die Unterstützung der Kinderbetreuung – nach Ansicht der Eltern – große Vorteile bringen. Fast alle Befragten sind der Meinung, dass Mitarbeiterinnen mit kleineren Kindern die Arbeitsstelle nicht so leicht aufgeben würden, mehr als 80% denken, dass es für die Betriebe auch leichter wäre, neue Mitarbeiter/innen zu finden. Die große Mehrheit glaubt zudem, dass Mitarbeiterinnen mit kleinen Kindern eher bereit wären in Vollzeit zu arbeiten oder Überstunden zu leisten und sich stärker mit dem Betrieb identifizierten.
- Die Bereitschaft der Arbeitgeber, für die Betreuung der Kinder ihrer Mitarbeiter/innen zu sorgen, wird als eher gering eingestuft: Knapp die Hälfte der Befragten kann sich das gar nicht vorstellen, weitere 30% zweifeln daran.
- Beschäftigte im öffentlicher Sektor glauben eher, dass ihr Arbeitgeber über eine solche Bereitschaft verfüge.

Eigeninitiative und Engagement der Eltern

- Nur in seltenen Fällen ergreifen die Eltern selbst die Initiative: 7% der grundsätzlich Interessierten haben sich bereits an die Betriebsleitung gewandt, um über die Möglichkeit einer betrieblich unterstützten Betreuungseinrichtung zu reden, 3% haben das deziert vor.
- Mehr als ein Fünftel der interessierten Eltern wäre allerdings bereit, Verantwortung bei der Einrichtung und Führung einer betrieblichen Kinderbetreuungseinrichtung zu übernehmen (etwa als Mitglied eines Trägervereins).

Resümee (1)

Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: Bedarf der Familien

apollis 2005 - [Datenblatt 27](#)

- Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung steht in Südtirol noch in ihren Anfängen. Selbst das Konzept ist nur der Hälfte der Eltern bekannt, wobei ein deutliches Stadt-Land-Gefälle festzustellen ist.
- Aber auch außerhalb der Betriebe gibt es, vor allem für Kleinkinder unter 3 Jahren sehr wenig institutionelle Betreuungsangebote. Auch begleitende Angebote zu Kindergarten und Grundschule spielen kaum eine Rolle.
- Der Großteil der Betreuung von Kleinkindern und von Schul- und Kindergartenkindern außerhalb der Schulzeit wird somit in der Familie bzw. im Verwandten- und Bekanntenkreis geleistet. Das gilt nicht nur für jene 40% der Haushalte, in denen ein Elternteil nicht berufstätig ist, sondern auch dann, wenn die Hauptbetreuungsperson einer Erwerbsarbeit nachgeht.
- Im Großen und Ganzen wird diese Situation von den Eltern akzeptiert und die bestehende Organisation der Kinderbetreuung als befriedigend bezeichnet. Als problematisch empfinden sie am ehesten die Betreuung in Ferienzeiten, in erster Linie im Sommer.
- Scheinbar im Widerspruch zur überwiegend geäußerten Zufriedenheit mit der Betreuungssituation steht jedoch die Aufgeschlossenheit gegenüber dem Konzept betrieblich unterstützter Kinderbetreuung: gut die Hälfte der abhängig beschäftigten Mütter oder Väter mit intensiven Betreuungspflichten meinen, dass sie solche Angebote vermutlich nutzen würden.
- In Bezug auf die Berufstätigkeit der Eltern würde sich ein diesbezügliches Angebot deutlich auswirken: Ein Drittel der derzeitigen Teilzeitbeschäftigten wäre an einer höheren Wochenarbeitszeit interessiert, ein Zehntel der Personen im erziehungsbedingten Wartestand gibt an, früher an den Arbeitsplatz zurückkehren zu wollen. Ebenfalls ca. ein Zehntel der derzeit nicht berufstätigen Mütter gibt als Grund den Mangel oder die vermeintlich hohen Kosten einer institutionellen Kinderbetreuung an.
- Tatsächlich ist die Bereitschaft, für ein derartiges Betreuungsangebot auch finanziell aufzukommen, eher beschränkt: bei 200 € monatlich scheint die Schmerzgrenze zu liegen, die Hälfte möchte sogar nicht mehr als 100 € pro Kind und Monat aufwenden.

Resümee (2)

Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: Bedarf der Familien

apollis 2005 - **Datenblatt 28**

- Für die Arbeitgeber würde die Einrichtung oder Förderung von Betreuungsangeboten in der Nähe des Arbeitsplatzes, nach Ansicht der Befragten, eine Reihe von weiteren Vorteilen bringen: sie würde die derzeitigen Mitarbeiter/innen stärker an den Betrieb binden, die Suche neuer Mitarbeiter/innen erleichtern und auch deren Bereitschaft zu längeren wöchentlichen Arbeitszeiten erhöhen.
- Die Mehrheit der interessierten Eltern erwartet sich eine diesbezügliche Initiative offenbar von Seiten des Arbeitgebers. Nur etwa ein Fünftel von ihnen wäre bereit, selbst Verantwortung zu übernehmen (etwa in einem Trägerverein), nur ein Zehntel hat sich mit dem Anliegen Kinderbetreuung schon an den Arbeitgeber gewandt oder hat das fest vor.
- Somit kann festgehalten werden, dass die Zeit für den Ausbau betrieblicher und betrieblich unterstützter Kinderbetreuungsdienste auch in Südtirol reif ist. Von Seiten der Eltern besteht verbreitet das Bedürfnis und auch die Bereitschaft ein entsprechendes Angebot wahrzunehmen.
- Von den Eltern selbst ist allerdings nur in besonderen Fällen zu erwarten, dass sie entsprechende Forderungen an den Arbeitgeber heranzutragen oder gar selbst aktiv werden.
- Ausgehend davon, dass ein verbessertes Angebot an Kinderbetreuungsdiensten in der Nähe des Arbeitsplatzes berufstätiger Eltern im Interesse der Wirtschaft sein sollte, liegt es deshalb vor allem an der Arbeitgeberseite, dass sie – unterstützt von Politik und öffentlicher Verwaltung – sich um eine Verstärkung dieses Angebotes bemüht.